

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 37

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PHILIUS KOMMENTIERT

Auch die diesjährige Filmwoche in Venedig hat das Mondäne mehr betont als das Künstlerische. Man erzählt sich die hübsche Episode jenes Filmregisseurs von Format, dem man zu einer Ballveranstaltung deshalb keinen Einlaß gewährte, weil er keinen Smoking trug. Wir haben immer und immer wieder auf das Zweifelhafte dieser internationalen Filmwochen hingewiesen, an denen aus Kunst eine Angelegenheit des Gesellschaftlichen gemacht wird ... und wenn etwas die Kunst zu trüben versteht, dann ist es eben dieses Gesellschaftliche. Selbstverständlich bietet sich auch im Gefolge dieser vom Fremdenverkehr her inspirierten Filmwochen für ernste Filmleute Gelegenheit, untereinander zusammensitzend, miteinander Kontakt zu nehmen und Fragen der Filmkunst zu besprechen, aber das sind mehr die Nebenerscheinungen. Das Brimborium überwiegt.

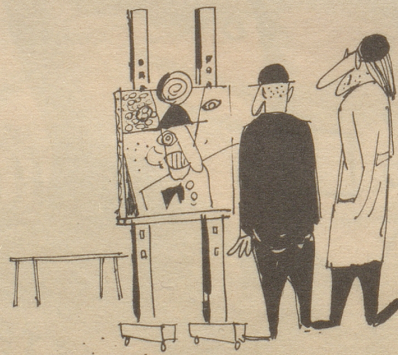
Wenn man das Publikum, das an solchen Filmwochen zu treffen ist, charakterisieren möchte: es ist das Leserpublikum der mondänen Filmgazetten, jener Zeitungen, die hinter die privaten Kulissen der Regisseure, Produzenten und Filmstars leuchten und denen es wichtiger ist, im Privatleben der Bergman zu schnüffeln als die brennenden ästhetischen, soziologischen und wirtschaftlichen Probleme des Films zu besprechen ... schöpferisch zu diskutieren. Es ist für einen Teil der Filmkonsumenten geradezu charakteristisch, daß mondäne Filmjournale wie Pilze aus dem Boden wachsen, während ernste Filmzeitungen, denen die seriöse Diskussion der aktuellen Filmfragen am Herzen liegt, nur spärlich vorhanden sind, oder, nach kurzer Zeit des Bestehens mangels Abonnenten eingehen.

Es gibt eine interessante Erscheinung: Photographen, die mit guten Reportagen von menschlicher und künstlerischer Haltung überraschen und deren Namen man sich bei guten Zeitungen und Illustrierten merkt, gehen plötzlich zur Modephotographie über. Sie gehen der künstlerischen Photographie verloren. Warum? Weil sie als Modephotographen mehr verdienen. Die Modereporter und die Prospekte unserer

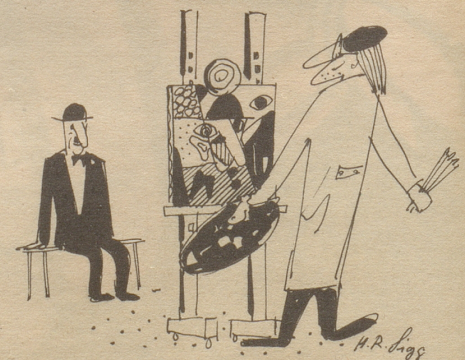
Modefirmen brauchen Modephotos am laufenden Band. Die Nachfrage nach der mondänen Photo ist groß, und wer sein Handwerk versteht, hat schöne Einnahmen. Es ist klar, daß auch die Modephotographie kultiviert oder konventionell sein kann und daß es auch auf diesem Gebiet Künstler und Dilettanten gibt. Um ein Kleid, ein Mannequin, um modisches Material wirkungsvoll aufzunehmen, bedarf es des Photographen, der über ein Auge für das Charakteristische verfügt. Wir sind die letzten, die die Modephotographie unterschätzen möchten, aber es darf immerhin gesagt werden, daß die Photo-reportage ungleich größere Anforderungen (künstlerische und menschliche) an den Photographen stellt als die Modephotographie. Es ist bedauerlich, wenn die Franken, die auf dem Gebiet der Modephoto locken, Reporter von ihrem künstlerischen Gebiete abziehen, wie das in zunehmendem Maße der Fall ist. Um durchzuhalten und den mondänen Lockungen zu widerstehen, bedarf es des Charakters, der innern Standhaftigkeit, der unbestechlichen künstlerischen Gesinnung und der Opferwilligkeit. Es gibt Photographen, die diese Tugenden haben. Nun wäre es die kulturelle Pflicht von Zeitungen und Illustrierten, sich dieser Photographen anzunehmen.

Man hat angefangen, den politischen oder konfessionellen Hilfswerken die Bewilligung zur Durchführung öffentli-

cher Abzeichenverkäufe zu erteilen (einzig der kantonale Polizeidirektor Zürichs macht hier eine rühmensewerte Ausnahme). In der Presse ist bereits auf die verhängnisvollen Konsequenzen solcher Straßenverkäufe hingewiesen worden. Konfessionelle oder politische Hilfswerke, und wenn ihr Wirken noch so segensreich ist, sollten intern sammeln und womöglich nur in jenen Kreisen, denen sie nahestehen; wollen sie die öffentlichen Straßen und Plätze in Anspruch nehmen, dann sollten sie sich zusammenschließen (wie sich im Krieg und zur Nachkriegszeit die schweizerischen Hilfswerke zur «Schweizerspende» und «Europaspende» zusammengeschlossen haben) und nach einem gerechten Verteilungsschlüssel den Sammelbetrag unter sich verteilen. Es ist unklug, wenn man nun in Zukunft den Mann auf der Straße damit verwirren will, daß ihm konfessionelle oder politische Abzeichen angeboten werden. Es wird dazu kommen, daß der Geber sich nach der konfessionellen oder politischen Farbe des Abzeichens erkundigt und sich auf Diskussionen einlassen muß, die heikel sind. Man überlasse die Straße den neutralen Abzeichenverkäufern. Das heißt jenen Einrichtungen, die überparteilich und überkonfessionell helfen wollen. Wir sind keineswegs gegen konfessionelle oder politische Hilfswerke (sie erfüllen eine große Aufgabe), aber wir sind dagegen, daß einzelne dieser Werke auf Straßen und Plätzen sich auch an Leute wenden, die nicht die ihren sind.



«Das hät aber gar kei Ähnlichkeit mit mir!»
«Es isch drum nanig fertig.»



«So, jetzt isch fertig!»



Elvert's Hotel Central
ZÜRICH
an der Bahnhofbrücke

Einem Gast die Ehr erweisen,
helft: mit ihm im Central speisen!



SANDEMAN

(REGISTERED TRADE MARK)

Es gibt viele Marken
Portwein —
aber nur einen
SANDEMAN

SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN



Im guten Uhrengeschäft erhältlich